



Medienkonferenz Untersuchungsbericht Kostenüberschreitung Bärenpark von Freitag, 2. Juli 2010

REFERAT VON BARBARA HAYOZ, DIREKTORIN FÜR FINANZEN, PERSONAL UND INFORMATIK

*Es gilt das gesprochene Wort*

Werte Medienschaffende

Der Untersuchungsbericht von Herrn alt Obergerichtspräsident Ueli Hofer ist umfassend und legt offen, wo beim Bauprojekt BärenPark baufachliche, organisatorische und kommunikative Fehler gemacht worden sind. Ich danke Herrn Hofer für die geleistete Arbeit bestens und bin zuversichtlich, dass aus dem Untersuchungsbericht für zukünftige städtische Bauprojekte die nötigen Lehren gezogen werden.

Ich habe mich dafür eingesetzt, dass es den BärenPark heute gibt. Bei meinem Amtsantritt war ich bereit, das bereits totgesagte Projekt in redimensionierter Form umzusetzen. Im Mai 2004 hatte der Stadtrat festgelegt, dass abgesehen von den Projektkosten keine öffentlichen Gelder eingesetzt werden dürfen und die Finanzierung über Drittmittel zu erfolgen habe. Ich setzte mich dafür ein, die benötigten finanziellen Mittel zusammenzubringen. Im Mai 2006 wurden die Baukosten gemäss Kostenvorschlag auf 9,71 Millionen Franken beziffert. Darauf habe ich mich zu Beginn berechnungsgemäss verlassen. Diese Summe konnte erfolgreich gesammelt werden, bis zuletzt sogar über 12,3 Millionen Franken. Im September 2008 bin ich zusammen mit den StaBe hingestanden und musste mitteilen, dass die Baukosten auf 14,5 Millionen Franken gestiegen sind. Auch dieser Betrag sollte, wie wir inzwischen alle wissen, nicht für die Fertigstellung ausreichen.

Was habe ich falsch gemacht? Wo bin ich meiner Verantwortung als Gemeinderätin und als für die Drittfinanzierung des Projekts zuständige Direktorin nicht nachgekommen? Ich habe mir diese Frage selbstkritisch immer wieder von Neuem gestellt. Der nun vorliegende Untersuchungsbericht bestätigt, was ich bereits anlässlich der Me-

dienorientierung vom 15. Oktober 2009 dargelegt habe: Ich habe sowohl meine Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat als auch die Öffentlichkeit nicht unverzüglich über die sich abzeichnende zweite Kostensteigerung informiert.

Warum habe ich dies nicht getan? Die Nachvollziehbarkeit der am 11. Mai 2009 vorgelegenen Zahlen (Kosten von 20,5 Millionen Franken) war zu diesem Zeitpunkt nicht gegeben. Der Betrag wurde als Risikoposten deklariert, die Angabe eines Kostenmaximums war nicht möglich. Bevor ich den Gemeinderat informieren würde, wollte ich endlich Gewissheit. Gewissheit über die zu erwartende Kostenbandbreite unter Berücksichtigung aller potentiellen Kostenrisiken. Um der Glaubwürdigkeit des Projekts nicht weiter Schaden zuzufügen, wollte ich verhindern, häppchenweise Mehrkosten bekanntgeben zu müssen, ohne dabei weitere Überraschungen ausschliessen zu können. Dieser Entscheid war rückblickend falsch.

Der Untersuchungsbericht Hofer belegt, dass die fehlende Information des Gemeinderats nicht kausal für die Mehrkosten war. Auch wenn ich den Gemeinderat informiert hätte, hätten die Mehrkosten nicht mehr abgewendet werden können. Der Zeitpunkt für einen möglichen Projektabbruch war bereits überschritten.

Ich habe mich im Gremium entschuldigt und schätze es, dass sich der Gemeinderat heute hinter mich stellt.

Selten hat ein Bauprojekt in der Stadt Bern so grosse Unterstützung durch die breite Bevölkerung erfahren. In vielen persönlichen Gesprächen und Zuschriften kam dies immer wieder zum Ausdruck. Der BärenPark war und ist für viele Menschen eine Herzensangelegenheit. Obschon die Stadt nun bei der Finanzierung einspringen muss, ist der BärenPark auch ein Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen unzähligen grossen und kleinen privaten Geldgebern und der öffentlichen Hand. Bereits heute steht fest, dass die Stadt Bern um eine Top-Attraktion für Einwohnerinnen und Einwohner und für Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Welt reicher ist. Ein Wert, der bleibt.